

Arbeitsteilung im Haushalt

Autor(en): **Fluri, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **64 (1974)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbeitsteilung im Haushalt

Familien-Alltag 1973

Unsere Kultur zeichnet sich auf verschiedenen Gebieten durch einen immer rascheren Wandel aus, und nicht jedermann bringt es in gleicher Weise fertig, mit der enormen Mobilität und der entsprechenden Veränderung zu leben. Manche schwimmen in der Flut des Neuen fröhlich obenauf, vereinzelt stemmen sich dagegen, während viele ohne Ein- und Übersicht resignieren und sich mehr oder minder treiben lassen.

Auch bezüglich des *Zusammenlebens im Familienverband* sind Regeln ins Wanken geraten, und ehemals sichere Positionen – Mann im Lebenskampf, Frau als Heimchen am Herd – werden endgültig in Frage gestellt. Um den heutigen Selbstverständlichkeiten ein bißchen auf die Spur zu kommen, wurde im Sommer 1973 im Kontakt mit verschiedenen Fachleuten ein umfangreicher Fragebogen ausgearbeitet und auf verschiedenen Wegen, in erster Linie aber durch die Zeitschrift «Wir Eltern», verbreitet. Der Bogen richtete sich an Frauen mit mindestens einem Kind im Alter zwischen einer Woche und 15 Jahren. Zu beantworten waren Fragen zur Arbeits- und Wohnsituation, zum Tagesablauf, zum Spiel der Kinder, zum Kontakt zu Kindergarten und Schule, zu Ferien und Freizeit sowie zu Erziehungszielen.

Momentan befinden sich 1623 gültig beantwortete Fragebogen in der IBM-SAP-Auswertung. Wie angesichts des Umfangs und des Verteilers der Fragebogen zu erwarten war, beteiligten sich daran vorwiegend Personen aus der Mittelschicht. Dies ist bei der Durchsicht der Ergebnisse gegebenenfalls zu berücksichtigen.

Männer am Herd

Der Siegeszug der Blue- und andersfarbigen Jeans rund um die Welt hat vor der Frau nicht Halt gemacht. Sie hat aber nicht allein dieses Kleidungsstück, sondern auch manche berufliche Betätigung annektiert, die früher dem Mann vorbehalten war. Während also die Frauen ihr Aktionsgebiet ausdehnen, kann das nicht ohne weiteres von den Männern behauptet werden. Jedenfalls haben Küchenschürzen keinen besonderen Boom zu verzeichnen – und vom Kinderkriegen sehen Männer aus biologischen Gründen sowieso ab. Was aber tut sich in der Domäne Haushalt? Werktags bereiten 17% der Männer ihr Frühstück selber zu, sonntags sind es 36%. Für das Kochen von Mittag- und Abendessen ergibt sich werktags kein bedeutender Einsatz (0% bzw. 3%). Am Sonntag dagegen

kochen mittags 14% und abends 13% der Hausherren selbst. Ähnliche Unterschiede zwischen der Mithilfe an Werktagen und sonntags zeigen sich beim Abwaschen (2% bzw. 11%) und beim Abtrocknen (14% bzw. 36%). Das Abwaschen lockt die Männer sichtlich noch weniger als das Abtrocknen. 35% haben einen guten Grund, die Waffen überhaupt zu strecken: Sie schafften als automatische Haushalthilfe eine Maschine an. Das Abstauben, Blumenbegießen usw. bezeichnen die Frauen als täglichen «Kehr». In 10% der Fälle helfen die Männer etwas mit. Was den Wochenputz anbelangt, beteiligen sie sich zu 21%, während sie in der Kehrrichtbeseitigung sogar die Frauen übertreffen. – Übrigens zeigen sich zuweilen Abhängigkeiten vom Grad der Berufstätigkeit der Frau. Während sich beim Abwaschen kaum Unterschiede ergeben, machen 17% der Männer ihr Bett selbst, wenn ihre Frau voll berufstätig ist, im Gegensatz zu den 7% der Männer von «nur»-Hausfrauen.

Kabelflicken ja – Hosenbügeln nein

27 Tätigkeiten standen zur Auswahl bei der Frage, welche Arbeiten der Ehemann *selbständig* ausführen könne. Die Spitze der Rangliste hat folgendes Aussehen:

Frühstück zubereiten	75%
Posteinzahlungen ausfüllen	75%
Elektrische Kabel flicken	75%
Schuhe putzen	73%
Betten machen	71%
Abwaschen	70%
Einkaufen nach Liste	70%

Nicht selbständig ausführen kann er in erster Linie diese Tätigkeiten: schmutzige Wäsche sortieren, Herrenhose bügeln, Waschmaschine bedienen, eine Hauptmahlzeit kochen, den Putzkehr machen und Babynahrung zubereiten.

Wie häufig – so wollte der Fragebogen weiter wissen – verrichtet der Mann eine Arbeit, die er ausführen könnte, auch wirklich? Beim Kabel-flicken trifft dies in 61% der Fälle *immer* zu. Genau so unverdrossen besorgen die Hälfte der Auto- und Rasenbesitzer die Pflege des entsprechenden Objektes durchwegs allein. Zu 41% ist auch das harte Geschäft des Ausfüllens von Posteinzahlungsformularen ausschließliche Männer-sache; weniger als 6% tun es überhaupt nie.

Mindestens in der Hälfte der möglichen Fälle pflegen 32% der Männer Topfpflanzen und Garten, putzen 26% Schuhe, schreiben 21% Familien-briefe und führen 12% von möglichen 82% das Baby spazieren. – Zu den nur ab und zu absolvierten Tätigkeiten gehören besonders verschiedene Küchenarbeiten.

Welche Arbeiten sind es aber, die für die Herren der Schöpfung so schwierig, unmöglich, kompliziert oder furchteinflößend sind, daß ihre Gemahlinnen attestieren, ihr Mann befasse sich damit *überhaupt nie*?

Die Spitze der Liste abgelehnter Hausarbeiten sieht so aus:

Herrenhose bügeln	70%	Knopf annähen	62%
schmutzige Wäsche sortieren	69%	Waschmaschine bedienen	53%
Fenster reinigen	64%		

Offensichtlich werden also Tätigkeiten gemieden, die an und für sich weder besonders schwierig (Knopf annähen) noch ganz und gar «unmännlich» wären (Waschmaschine bedienen). Aber offenbar genügt es nicht, wenn man erst in der Rekrutenschule mit Widerwillen hie und da einen Knopf «anbüetzt», während es zuhause stillschweigend die Mutter besorgte. Und ebenso offensichtlich vermag der raffinierteste Waschautomat keinen Mann zu begeistern, wenn ihm durch die Erziehung angewöhnt wurde, daß Wäschewaschen exklusiv Frauenarbeit sei.

Das hab' ich von Mama gelernt

Die Auswertung deutet auf die wichtige Rolle des Elternhauses hin. Hier wie anderswo macht Übung den Meister – und ist zugleich grundlegend für spätere Gewohnheiten im eigenen Haushalt. Die Rangliste dessen, was bei den Eltern gelernt wurde, ergibt diese Reihe:

1. Abwaschen
2. Schuhe putzen
3. Betten machen
4. Frühstück zubereiten
5. Küche aufräumen
6. Garten und Topfpflanzen pflegen
7. Einkaufen nach Liste

Einige Kenntnisse vermittelt später die Ehefrau. Sie lehrt ihren Mann Haushaltautomaten bedienen und natürlich die Fertigkeiten, welche er als strammer Vater zu beherrschen hat. Dabei scheint ihm das Babyfüttern noch am leichtesten zu fallen, wogegen er mit dem Wickeln etwas mehr Mühe hat und sich noch seltener ans Zubereiten der Babynahrung heranwagt. – Ein eher bescheidenes Gewicht besitzen auf diesem Sektor der Weiterbildung freiwillige Kurse.

Die Ergebnisse zeigen, daß Knaben von ihren Müttern in Sachen Haushaltarbeiten zwar einiges lernen, daß es die Mütter aber in ebenso großem Maße verstehen, sie am Lernen wieder anderer Tätigkeiten zu hindern. Viele Frauen verteidigen ihr Revier Küche vor männlichen Eingriffen – mit Ausnahme von einzelnen Handlangerarbeiten – so erfolgreich, daß diese früher oder später zwangsläufig glauben müssen, dieses Gebiet sei nicht für sie. Was sich in Küche und Waschküche abspielt, wird als weibliches Tätigkeitsfeld erklärt, wird als ein Bereich verstanden, von dem eine rechte Frau ihren Sohn fernzuhalten hat, wenn er im Aufbau seines männlichen Images nicht gestört werden soll. Ist es den Männern als vernunftbegabten und doch auch etwas bequemen Wesen zu verargen, wenn sie sich nicht freiwillig zur Arbeit drängen, sondern dem fast ungewollten Dolcefarniente im Haushalt frönen? Und sorgfältig anerzogene, liebgewordene Gewohnheiten wieder zu ändern, bedarf mehr als nur eines engagierten Artikels in einer Frauenzeitschrift.